

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 10

Artikel: Pro Senectute Schweiz : wankt der Generationenvertrag?
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Wankt der Generationenvertrag?

So entspannt wie heute waren die Beziehungen zwischen den Generationen schon lange nicht mehr: Da zeichnet sich keine neue Protestbewegung ab, die – wie die «Achtundsechziger» – die Welt der Erwachsenen infrage stellen könnte. In den Familien herrscht zumeist ein liberales Miteinander, in der Gesellschaft eher ein distanziertes Nebeneinander der Generationen. In einer solchen Lage braucht es einiges, um möglichen Konfliktstoff zu finden.

Die Demografie scheint sich dafür anzubieten. Dank dieser Wissenschaft meinen wir in die Zukunft sehen zu können. Angesichts wachsender Unsicherheiten über den Gang der Geschichte halten manche sie für ein erwünschtes Mittel, um das Dunkel vor uns zu lichten. Und wie lautet ihr Spruch? Die Bevölkerung in der Schweiz, in Europa, sogar weltweit altert – und das unausweichlich!

Eigentlich könnte es eine frohe Kunde sein, dass der Traum vom langen Leben zumindest in unseren Breiten Wirklichkeit wird. Die Skeptiker erinnern uns allerdings daran, dass der zivilisatorische Fortschritt auch Kosten mit sich bringt. Diese hätten die jüngeren Generationen zu tragen. Das sei auf Dauer nicht haltbar und deshalb müsse der Generationenvertrag neu ausgehandelt werden. Mit diesem Begriff ist eine Ansammlung von ethischen Grundsätzen und rechtlichen Bestimmungen gemeint, die das Verhältnis der Generationen regeln.

Zum Generationenvertrag gehört beispielsweise das System der Altersvorsorge. So fließen die AHV-Beiträge der Erwerbstätigen als Rentenleistungen an die Pensionierten. Wenn die heute beruflich Aktiven dann einmal ins AHV-Alter kommen, werden sie von den Beiträgen der dannzumal Berufstätigen profitieren. Dieses Finanzierungssystem nennt sich «Umlageverfahren» und funktioniert seit mehr als 65 Jahren.

Wir leben in einer alternden Gesellschaft. Manche glauben, dadurch sei der Zusammenhalt zwischen den Generationen infrage gestellt. Mehr Gelassenheit wäre gut.



Der Zusammenhalt zwischen den Generationen hängt nicht zuletzt von der Solidarität beider ab.

Die Krankenversicherung beruht auf einem vergleichbaren Prinzip: In jüngeren Jahren fallen meist weniger Gesundheitskosten als im Alter an. So kommt es zur Umverteilung von Jung zu Alt, die durchaus gerecht ist, weil die heutigen älteren Menschen früher die Kosten der damaligen Alten mitgetragen haben. Das System beruht auf einem breiten Konsens, der jedoch zunehmend infrage gestellt wird. So hat Avenir Suisse, eine von Grossunternehmen gesponserte «Denkfabrik», im Buch «Generationengerechtigkeit überwinden» einen Vorschlag vorgelegt, der zu einer Neuverteilung der Gesundheitskosten führen soll.

Kernstück des Vorschlags ist eine obligatorische Pflegeversicherung, die nach dem Modell der zweiten Säule aufgebaut wäre. Die ab 55 Jahren Versicherten müssten einen Kapitalstock schaffen, aus dem allfällige Pflegekosten finanziert werden könnten. Jérôme Cosandey, der Autor der Studie, hat errechnet, dass die monatliche Prämie für diese Versicherung aktuell 285 Franken betrüge – zusätzlich zur Krankenkassenprämie. Vermutliche Folge: Mehr Menschen wären auf Ergänzungsleistungen angewiesen.

Für Avenir Suisse scheint es kein Problem zu sein, dass diese zusätzliche Versicherungsprämie zwölf Prozent der AHV-Maximalrente ausmacht. Schliesslich sei die Altersgruppe, um die es geht, ausreichend «finanzstark», heisst es in einem Beitrag des erwähnten Buches. In der Logik von Avenir Suisse gelten also alle «Alten» als Wohlhabende – damit verwischt man zugleich die sozialen Unterschiede innerhalb der Generationen.

Der Avenir-Suisse-Vorschlag für einen «Umbau» der Solidarität zwischen Jung und Alt läuft so letztlich auf einen Abbau der Solidarität zwischen Reich und Arm hinaus. Das ist dem sozialen Frieden – auch jenem zwischen den Generationen – sicher nicht dienlich.

Kurt Seifert